

Fachhochschulische Einrichtung	
Bezeichnung	FH JOANNEUM Gesellschaft mbH
Standort/e	Graz, Kapfenberg, Bad Gleichenberg
Evaluierung von - bis	19. - 21.4.2010

Das Evaluierungsverfahren wurde von der Quality Austria, Trainings-, Zertifizierungs-, und Begutachtungs GmbH, auf der Grundlage der Evaluierungsverordnung des FHR organisiert und von den folgenden Personen durchgeführt:

Mitglieder des Review-Teams		
Herkunft	Name	Institution / Unternehmen
Akademische Leitungsfunktion	Univ.-Prof. Mag.Dr. Friedrich Roithmayr	Vizerektor für Kommunikation und Außenbeziehungen an der Johannes Kepler Universität Linz
Hochschulinterne Qualitätssicherung	Dr. Thomas Köcher	Referatsleitung Lehre und Studium an der Universität Bremen
Wirtschaft / Non-Profit-Unternehmen	Dr. Sybille Kuske	Magna International Europe AG
Studentisches Mitglied	Tatiana Weinelt	Fachhochschule Salzburg

Veröffentlichung

Zusammenfassung Evaluierungsbericht des Review-Teams

1.1. Stand der Entwicklung der evaluierten Einheit

Die FH JOANNEUM hat sich in den letzten sieben Jahren strukturell und inhaltlich stark weiterentwickelt. Die Fachhochschulwerdung Mitte 2007 führte zu einem Organisationsentwicklungsprozess, in dem u.a. die strategische Zielsetzung der FH JOANNEUM überarbeitet und festgelegt wurde. Die erstellte Wissensbilanz ist ein Ausdruck der Potentiale, die als Richtschnur zur Zielsetzung der FH JOANNEUM dienen. Die Umstellung auf eine Bachelor/ Masterstruktur, der Konzeptions- und Implementierungsprozess eines Qualitätsmanagements oder die Evaluierung der internationalen Hochschulpartnerschaften sind Ausdruck einer stetigen Profilentwicklung und strategischen Positionierung. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung der Struktur an den drei Studienstandorten, die ihrerseits zum Gesamtprofil beitragen.

1.2. Wichtigste Ergebnisse je Evaluierungsbereich (vgl § 5)

Die FH JOANNEUM hat klare Ziele und geeignete strategische Ansätze zur Erreichung dieser. Aussagen zu Strategie, Vision, Mission und Leitbild finden sich in einer Vielzahl von Dokumenten. Eckpfeiler der VISION sind: „Nachhaltigkeit der Lehre, deren Ausrichtung an den Bedürfnissen der Gesellschaft“, „der Wissenstransfer“ sowie „die Vermittlung der interkulturellen Kompetenz“. Leitbilder finden sich bis hin zu kleinsten organisatorischen Teilsystemen. Die Abgrenzung zu Vision und Mission ist nicht immer klar ersichtlich. Die strategische Ausrichtung der Lehre orientiert sich am forschungsgeleiteten Ansatz. Dies findet unter anderem in der Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte seinen Ausdruck, nicht immer aber auch in entsprechenden Publikationen.

Die Publikationskultur der FH JOANNEUM beginnt sich von der Publikationskultur der Universitäten unterschiedlich zu entwickeln. Dies dergestalt, dass ein Großteil der Publikationen verstärkt eine „Handlungsorientierung“ aufweist. (vgl. Kapitel 2.2).

Das Studienangebot passt zur Strategie der FH JOANNEUM. Seit der letzten Evaluierung im Jahre 2003 wurden viele Verbesserungen vorgenommen und Empfehlungen umgesetzt. Nahezu alle Studiengänge wurden im Zuge des Bologna-Prozesses auf Bachelor/Master-Strukturen umgestellt; Prozesse zur Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der Studiengänge sind aufgesetzt. Die Zuständigkeiten in Studium und Lehre sind klar definiert und die entsprechenden Prozesse allen Beteiligten transparent kommuniziert. Lehrveranstaltungsevaluierungen sind für alle Beteiligten in ihrem Ablauf transparent und werden von Studierenden und Lehrenden als Medium zur kontinuierlichen Verbesserung der

Qualität der Lehre erlebt und genutzt. In der nun folgenden Phase ist von der FH JOANNEUM eine konsequente Modularisierung der Studienangebote und entsprechende Abstimmungen zwischen den Lehreinheiten/den Lehrenden zu verfolgen.

Die gewählte Führungsstruktur, nämlich auf der einen Seite die Geschäftsführung als unabhängige Instanz einzurichten und auf der anderen Seite den Rektor in Personalunion weisungsungebunden zu stellen, erscheint für die Steuerung der komplexen Organisation FH JOANNEUM sinnvoll. Vom Modell her ist sowohl die Autonomie als auch eine aktionsorientierte Führungsstruktur sichergestellt. Die zielorientierte Umsetzung hängt von den handelnden Führungspersonen ab.

Die FH JOANNEUM verfügt über ein vielversprechendes Qualitätsmanagementkonzept (Organisation, Dokumentation, Umsetzung, Weiterentwicklung) und kann bereits auf einen erfolgreichen Implementierungsprozess zurückblicken. Entscheidend für die Weiterentwicklung der FH JOANNEUM ist nun, die gesamte Organisation mit einer lebendigen „Qualitätskultur“ zu durchdringen und somit die Nachhaltigkeit des Qualitätsmanagements sicherzustellen. Eine Entlastung der Verantwortungsstruktur der Studiengangsleitungen kann dabei ebenso helfen wie eine webbasierte Abbildung der qualitätskritischen Prozesse in Studium und Lehre.

Die Bedeutung der Forschung und Entwicklung (F&E) für Lehre und Ausbildung für die Standorte Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg sowie für die Gesellschaft wurden klar erkannt. Um der Bedeutung dieses Bereiches gerecht zu werden, wurde eine Organisationsstruktur aus vier Fachbereichen mit integrierten Transferzentren geschaffen. Typische Querschnittsfunktionen werden in Serviceabteilungen abgebildet. Strategisch relevante F&E Kernkompetenzen wurden in einer Gesamtstrategie definiert und werden aktuell in die Studiengänge hineingetragen. Für die Stärkung der F&E-Themen wurde ein Sonderfond für die Anschubfinanzierung von Forschungsprojekten eingerichtet. StudiengangsleiterInnen können sich um Budgets aus diesem Fond zur Anschubfinanzierung bewerben. Die Nutzung dieses Instruments führte teilweise zu erheblichen Hebeleffekten. Ein weiterer Ausbau dieser Anschub- bzw. Zwischenfinanzierung von Projekten soll erfolgen.

Das Ziel der Ausbildung wird vom Lehr- und Forschungspersonal so definiert, dass die Absolventen und Absolventinnen im jeweiligen Berufsfeld über eine wissenschaftliche Qualifikation verfügen. Die stichprobenartig geführten Gespräche mit StudiengangsleiterInnen zeigen, dass der Zielerreichungsgrad in hohem Ausmaß gegeben ist.

Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen messen dem Transferzentrum eine große Bedeutung bei. Damit ist auch der Wissenstransfer Praxis - Theorie und Theorie – Praxis sichergestellt. Aus der Sicht der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen wird thematisiert, dass Projekte zu wenig langfristig ausgelegt werden.

Das Verhältnis zwischen haupt- und nebenberuflich Lehrenden wird als weitgehend friktionsfrei bezeichnet. Auch erfolgt zwischen ihnen ein ausreichender Wissenstransfer, teils durch formale Veranstaltungen, teils durch informellen Kontakt und letztlich auch dadurch, dass Lehrende an unterschiedlichen Standorten tätig sind.

Die FH JOANNEUM hat die Internationalisierung der Lehre und der Forschung in den strategischen Zielen verankert. In der hohen Anzahl von Partnerschaften ist das Bestreben erkennbar, diese Internationalisierung auch „zu leben“ und zu einem Profilerkmal auszubauen. Die FH JOANNEUM hat aus der Evaluation der Partnerschaften die richtigen Schlüsse gezogen und befindet sich damit auf einem guten Weg zu einer strategisch-internationalen Ausrichtung.

Die dafür eingerichtete Einheit - die „Abteilung für internationale Beziehungen“ - ist dafür gut geeignet. Dort ist neben einem hohen Maß an Sachverstand auch die entsprechende Motivation spürbar, die FH JOANNEUM international auszurichten und alle Stakeholder auf diesem Weg mitzunehmen. Die Rückmeldung der Studierenden, sowohl der Incomings wie auch der Outgoings, unterstreicht die große Leistungsfähigkeit der Abteilung.

Die FH JOANNEUM hat aber auch die Bedeutung von internationalen Aspekten innerhalb der Studienangebote erkannt: Das Programm „Internationalization at home“ versucht, durch englischsprachige Angebote und entsprechende Lehr-Lern-Gestaltung interkulturelle Erfahrungen in die Studienangebote zu integrieren. Insgesamt sollte die Strategie der Internationalisierung im Kontext der Gesamtstrategie der FH JOANNEUM betrachtet und bewertet werden. Je nach Ergebnis einer solchen Bewertung soll über die inhaltlichen Umsetzungsschritte der Bolognaform und nicht zuletzt auch über die Verknüpfung der Abteilung für internationale Beziehungen mit der Gesamteinstitution nachgedacht werden.

Eine flächendeckende strategisch-internationale Ausrichtung dürfte eine entsprechende Prioritätensetzung auch in der personellen Ausstattung nach sich ziehen.

Die FH JOANNEUM verfügt über eine hinreichend hohe finanzielle Autonomie im Bereich Infrastruktur und Finanzen. Die jährlichen Budgets werden nach einem sauber aufgesetzten, transparenten und gut kommunizierten Prozess eingestellt und genehmigt. Die zu diesem Thema befragten StudiengangleiterInnen äußerten eine hohe Zufriedenheit mit diesem Prozess. Die Kostenstellenverantwortlichen berichten quartalsmäßig über die Verwendung des Budgets. Dadurch wird die ordnungsgemäße Verwendung der zur Verfügung stehenden Gelder sichergestellt. Darüber hinaus wurde kürzlich ein strategisches Controlling im Bereich Finanzen eingeführt. Die Geschäftsführung vergleicht die operativen Ergebnisse der GmbH regelmäßig mit denen ähnlicher Einrichtungen im In- und Ausland.

1.3. Gesamteindruck unter Berücksichtigung der charakteristischen Merkmale sowie Stärken und Schwächen

Die FH JOANNEUM weist in ihrer Gesamtheit eine sehr gute Positionierung auf.

Als besondere Stärken sind das Qualitätsmanagement, die Integration und Motivation externer Lehrbeauftragter und die Praxiskooperation zu erwähnen. Auch die finanziellen Aspekte erfüllen die Grundsätze der Ordnungsmäßigkeit, soweit dies im Rahmen der Evaluierung prüfbar war. Die FH JOANNEUM hat sich in Lehre und Forschung rasch entwickelt, sodass die organisatorischen Strukturen noch nicht ausreichend angepasst werden konnten.

1.4. Entwicklungsperspektiven

Die FH JOANNEUM plant unter dem neuen Rektor stärker als bisher mit den lokalen Universitäten zu kooperieren. Kooperation statt Abgrenzung ist die Devise.

Als Grundlagen der zukünftigen Entwicklung werden gesehen:

- Weitere Stärkung der Internationalisierung (ganze Studiengänge in englischer Sprache; mehr Lehrende nicht-deutscher Muttersprache ...)
- Weitere Intensivierung der Praxiskooperation sowohl regional, national als auch international.
- Ausweitung der Forschungsaktivitäten durch Akquise geförderter Projekte mit Fokus auf nationale Programme
- Konsequente Umsetzung der Bolognareform durch eine flächendeckende Modularisierung der Studienangebote.